



Internationales
Wissenschaftsforum
Heidelberg



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

2018 JAHRESBERICHT



2018 JAHRESBERICHT

INHALTSVERZEICHNIS

6	VORWORT
10	VON UNSCHÄRFEN ZUR KLARHEIT
18	SYMPOSIEN
34	SCHOOLS UND GRADUIERTENTREFFEN
36	GESPRÄCHSKREISE IM IWH
38	HENGSTBERGER-PREISTRÄGER 2018
46	KURATORIUM
52	MITARBEITER DES IWH
56	MITARBEITER IM PORTRAIT
62	MITARBEITER AUF ZEIT
66	STATISTIKEN 2018

VORWORT



Dichter Nebel in den Bergen kann beängstigend sein, wenn man den sicheren Weg an den Felswänden entlang nicht mehr sieht. Wenn man trotzdem weiter der Höhe entgegenstrebt und sich der Nebel immer mehr lichtet, so dass man später in der Sonne auf dem Gipfel stehen und auf ein sanftes Nebelmeer, das an Schönheit kaum zu überbieten ist, blicken kann, sind die Ängste schnell vergessen. Man kann dann die Konturen der Täler erahnen, und wenn sich der Nebel später ganz lichtet, sieht man jeden Ort und seine Verbindungen zu den Nachbarorten.

Universitäten unterstützen Wissenschaftler darin, den Weg zum Gipfel zu finden, den Blick in die Ferne zu richten, wichtige Fragen zu stellen und mit Kollegen zu versuchen, diese zu beantworten. Die für die Gesellschaft relevanten Fragen ändern sich, die Wissenschaft ändert sich, der Weg zum Gipfel und der Blick in die Ferne ändern sich. Immer aber brauchen Wissenschaftler einen Ort, an dem sie sich in inspirierender Atmosphäre auf relevante Fragen konzentrieren können. Das IWH ist für Wissenschaftler unserer Universität so ein Ort.

Dass die Ruperto Carola eine Institution hat, an der sich Wissenschaftler aller Disziplinen mit etablierten Kollegen und Nachwuchswissenschaftlern aus der ganzen Welt treffen können, um Probleme zu definieren und Lösungswege zu diskutieren, trägt seit 33 Jahren zum Erfolg unserer Universität bei. Dafür sind wir den Initiatoren und Stiftern des Internationalen Wissenschaftsforums Heidelberg (IWH) ebenso dankbar, wie den Universitätsleitungen und Mitgliedern des Kuratoriums, die es ermöglicht haben, dass sich das IWH immer weiterentwickeln konnte. Dem Personal danken wir dafür, dass sich die Wissenschaftler, die sich bei uns zu Symposien treffen, in aller Ruhe auf ihre Arbeit kon-

zentrieren und so zur wissenschaftlichen Ausstrahlung und internationalen Reputation der Ruperto Carola beitragen können.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt einmal mehr, dass das Jahr 2018 für das IWH und damit für die Universität, für die Wissenschaft und die Gesellschaft als Ganzes ein erfreuliches war.

Herzlichen Dank dafür.

Peter Comba
Wissenschaftlicher Direktor
April 2019



VON UNSCHÄRFEN ZUR KLARHEIT

Septembermorgen

*Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen;
bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.*

Eduard Mörike

Zu Beginn eines Forschungsprojektes sind viele Dinge oder Fakten verborgen: Sie liegen im Dunkeln. Bestenfalls sind sie unklar und verschwommen – im Trüben. Ein Schleier scheint über ihnen zu liegen. So wie der Spaziergänger an einem nebeligen Herbstmorgen die Umriss eines Hauses oder eines Baumes erahnt, sieht der Wissenschaftler am Anfang eines neuen Forschungsprojektes vielleicht schon Eckpunkte seiner Arbeit. Das klare Gesamtbild leuchtet aber noch nicht. Der Forschende betritt ein unbekanntes Terrain, das er nach und nach begehbar und erkennbar macht. Er sorgt für Orientierungshilfen, die wie Leuchttürme den Weg weisen. Im weiteren Verlauf der Arbeit eröffnet sich so wie an Nebeltagen ein plötzlicher Lichtblick, der einen gewissen, wenn auch eingeschränkten Weitblick erlaubt: So wie die Sonne, die zu Beginn eines herrlichen goldenen Herbsttags den Nebel förmlich wegbrennt, so stellen sich Teile einer Forschungsarbeit mit der Zeit und der schrittweisen Erlangung neuer Erkenntnisse klar dar, bis diese einzelnen Bausteine bald – manchmal aber erst nach Jahren – ein Gesamtbild ergeben. Der Weg dahin kann langwierig sein. Der Forscher macht entsprechend lo-

gisch einen Schritt nach dem anderen: Das Unbekannte fordert den Wissenschaftler heraus und spornt ihn zugleich an. So oder so ähnlich wird es Wissenschaftlern in vielen Disziplinen gehen.

Dabei vermag ein anderer Forscher, der die Dinge aus einer anderen Perspektive betrachtet, den Nebelschleier vielleicht anders lüften als sein Kollege. So entdeckt er unter Umständen naturgemäß ein anderes Teil des Großen und Ganzen; ein anderes Teil des Puzzles. Alleine kommt der einzelne Wissenschaftler vielleicht nur langsam mit seiner Arbeit voran. Im Team oder im Netzwerk und auch in der interdisziplinären Arbeit lässt sich aber durch unterschiedliche Blickwinkel und Herangehensweisen Vieles leichter erkennen. Spätestens hier zeichnet sich die Bedeutung eines Ortes wie des IWH ab, das sich zum Ziel gesetzt hat, Wissenschaftler in ihrer Forschungsarbeit effektiv zu unterstützen: Dieser „Denkraum IWH“ ermöglicht es Wissenschaftlern, für kleine, aber intensive wissenschaftliche Tagungen, Symposien, Retreats und Workshops zusammenzukommen. Treffen internationaler (und ggf. interdisziplinärer) Gruppen, wie sie im IWH ausgerichtet werden, unterstützen effizient das wissenschaftliche Arbeiten: Der Austausch und die einhergehende Netzwerkbildung, die Anstöße und Anregungen, die Kollegen und Kolleginnen während solcher Tagungen geben, können das eigene Forschungsprojekt maßgeblich vorantreiben. Und schon ist man im Nebel der noch ungewissen Fakten nicht mehr alleine. Langsam aber stetig gelangt man von der Unschärfe zur Klarheit.

In diesem Sinne haben wir als Leitmotiv für den diesjährigen Jahresbericht das Thema „Nebel – von der Unschärfe zur Klarheit“ gewählt. Aber Nebel kann auch noch viele weitere Bedeutung haben. In der Malerei werden Nebel und

Wolken, die ja beide aus Wasserdampf bestehen, auch als Mittel der räumlichen Tiefen- und Weitendarstellung eingesetzt: Die sog. Verblauung ab der spätgotischen Landschaftsdarstellung wie auch die von Leonardo da Vinci entwickelte malerische Technik des „sfumato“ sind Beispiele.

Gute Forschungsarbeit geht ebenfalls in die Tiefe und Weite: Nebel spielt in verschiedenen Wissenschaften eine Rolle. Die Meteorologie z.B. versteht darunter den bodennahe Teil der Atmosphäre, in dem Wassertröpfchen fein verteilt sind. Nebel wie Dunst unterscheiden sich von Wolken nur durch ihren Bodenkontakt, sind jedoch ansonsten nahezu identisch mit ihnen. In ansteigendem Gelände kann daher eine Wolkenschicht in höheren Lagen zu Nebel werden.

Die Physik erklärt uns, dass der Nebel deshalb sichtbar ist, weil Licht an den feinen Tröpfchen gestreut wird. Dadurch tritt der Tyndall-Effekt auf, der die eigentlich farblosen Tröpfchen erkennbar macht.

Früher nutzten Physiker Nebelkammern als Detektoren, um ionisierende Strahlung und die Bahnen bestimmter atomare Teilchen sichtbar zu machen. Als bedeutende wissenschaftliche Instrumente dienten diese Kammern dazu, radioaktive Stoffe zu erforschen.

Astronomen bezeichnen ursprünglich als Nebel oder Nebelflecke alle leuchtenden flächenhaften Objekte an der Himmelskugel. Sternennebel, also Sternenhaufen und Galaxien gehörten auch dazu, da sie bei geringer Auflösung im Teleskop oder mit bloßem Auge wie Nebelflecke erscheinen. Heute bezeichnen Astronomen mit dem Begriff kosmischer Nebel jedoch fast ausschließlich interstellare Wolken aus Staub und Gas. Dabei unterscheiden sie zwei Arten von Nebel: Gasnebel emittieren oder reflektieren Licht. Dunkelnebel absorbieren das Licht.

Nebel dämpft Geräusche und lässt uns unsere Umwelt anders wahrnehmen. Auch Ängste oder Drogen können den menschlichen Verstand „vernebeln“. Damit beschäftigen sich viele Psychologen.

Genauso spielt in der Literatur der Nebel eine wichtige Rolle. Er wird genutzt, um eine gewisse Atmosphäre zu erzeugen – sei es die der Melancholie oder aber auch die des Ungewissen und Spannenden. Für den Schriftsteller Umberto Eco, den der Nebel an seine Kindheit erinnert, hat er etwas ganz anderes: etwas Magisches. Daher verwendet er dieses Motiv häufig. Über einen Besuch im Piemont berichtet er in einem Interview: „Zwischen den Hügeln können

Monika Eckstein hat den Blick der Psychologin auf das Thema: „Nebel nehmen wir wahr, wenn sich Wassertröpfchen in der bodennahen Luft befinden und sich das Licht an diesen Tröpfchen bricht. Störend und manchmal sogar beängstigend ist es, wenn man durch den Nebel nicht mehr sieht, was man sehen möchte. Dabei wissen wir aus der psychologischen Forschung, dass die menschliche Wahrnehmung ohnehin sehr fehleranfällig ist und nicht nur von physikalischen Begebenheiten, sondern auch stark durch unsere Erwartungen und Lernerfahrungen beeinflusst ist. Vielleicht unterscheidet uns Menschen genau dies von einer computerbasierten Videoanalyse oder einem Roboter: dass unser Gehirn einen individuellen Filter oder auch Nebel mitbringt und immer weiter lernt. Es ist eine große und spannende Herausforderung unseres Forschungsfeldes, diese Prozesse zu verstehen und Klarheit im Dunst der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu schaffen.“

Bänder aus Nebeln entstehen, kleine Inseln, während andere Stellen noch frei liegen, das ist wunderschön. ... Für mich ist Nebel etwas Faszinierendes und Schützendes zugleich – ich fühle mich wie im Mutterbauch.“ Diese Magie des Undurchsichtigen scheint eine besondere Anziehung auf neugierige Wissenschaftler zu haben und gibt ihnen den Antrieb für ihre Forschungsarbeiten.

Das IWH ist ein attraktiver Veranstaltungsort, der dazu einlädt wissenschaftliche Probleme in Angriff zu nehmen und Klarheiten zu schaffen. Das bestätigen uns unsere Veranstalter und ihre Gäste auf Feedbackbögen und in unserem großen Gästebuch. Sie wissen die angenehme Atmosphäre des IWH sehr zu schätzen und berichten, dass sie sich positiv auf die wissenschaftliche Arbeit während der Konferenzen und die damit verbundene Knüpfung neuer und Festigung vorhandener Netzwerke auswirkt.

2018 wurde das IWH an 147 Tagen für 58 Veranstaltungen genutzt. Sieben dieser Tagungen wurden von der Institutsleitung als IWH-Symposium ausgezeichnet. Erstmals veranstaltete die Stiftung Universität Heidelberg ein „Heidelberger Stiftungssymposium“, das vom 6. – 8. April im IWH stattfand. Die Teilnehmer kamen wie in den Vorjahren aus der ganzen Welt. 2124 Übernachtungen zählten wir für 2018. Durch die am IWH durchgeführten Konferenzen bauen die Mitarbeiter der Universität Heidelberg das internationale Netzwerk der Ruperto Carola weiter aus. Besonders schön ist dies bei den Hengstberger-Symposien zu sehen. Die Preisträger, Nachwuchswissenschaftler der Universität, berichten uns häufig, dass diese Symposien sehr zu ihrer besseren Vernetzung beigetragen haben. Manchmal folgen dem ursprünglichen Hengstberger-Symposium weitere Veranstaltungen, die die Preisträger in regelmäßigen Abständen or-

ganisieren. Auch 2018 konnten wieder drei Hengstberger-Symposien durchgeführt werden. Weitere drei Projekte konnten mit dem Preis, der 2018 an fünf junge Wissenschaftler ging, ausgezeichnet werden: Die drei Psychologen Dr. Martin Fungisai Gerchen, Dr. Monika Eckstein und Dr. Anna-Lena Zietlow, die Physikerin Dr. Astrid Eichhorn sowie Dr. Lianming Wang, Kunsthistoriker, werden ihre prämierten Veranstaltungen 2019 durchführen.

Wenn man alle IWH-Veranstaltungen des Jahres 2018 betrachtet, wurde knapp ein Drittel der Tagungen von Medizinern und Psychologen durchgeführt. Ein knappes Viertel organisierten Geisteswissenschaftler, gefolgt von den Naturwissenschaften und den Rechtswissenschaften.

Für 2019 liegen uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichts schon Anmeldungen für mehr als 50 Veranstaltungen vor. Wir sind positiv gestimmt, dass wir an die Erfolge der vergangenen Jahre anknüpfen können. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, arbeiten wir weiter daran, dass das IWH ein attraktiver, gastfreundlicher Ort bleibt, der sich motivierend auf die Arbeit der Wissenschaftler auswirkt.

Ellen Peerenboom

Geschäftsführerin des IWH

April 2019

SYMPOSIEN

Das Internationale Wissenschaftsforum Heidelberg führt im Jahr zahlreiche Tagungen durch. Wissenschaftliche Veranstaltungen können viele Gesichter haben: Workshops, Kolloquien, Symposien, Retreats oder Schools. Ziel des IWH ist es, für möglichst viele hochkarätige, internationale wissenschaftliche Tagungen die Türen zu öffnen. Dabei umschließt unser Konzept ein umfassendes Angebot aus Tagung, hochwertiger und günstiger Verpflegung und komfortablen Übernachtungsmöglichkeiten. Diese enge Verknüpfung fördert den wissenschaftlichen Austausch und die Netzwerkbildung.

Das IWH zeichnet einzelne dieser Veranstaltungen mit dem Prädikat „IWH-Symposium“ aus. Dazu müssen die Tagungen von einem Wissenschaftler der Ruperto Carola organisiert werden, hohe wissenschaftliche Qualität aufweisen, nach Möglichkeit interdisziplinär sein, junge Forscher/-innen aktiv beteiligen und Heidelberger Wissenschaftler/-innen mit ihren internationalen Kollegen und Kolleginnen zusammenbringen. Die IWH-Symposien gelten als hervorragende Konferenzen der Universität Heidelberg, die Wegbereiter internationaler Netzwerkbildung sind. So knüpften 2018 Wissenschaftler aus zahlreichen Ländern während sieben IWH-Symposien, eines Heidelberger Stiftungssymposiums und drei Hengstberger-Symposien und 43 Kolloquien im IWH ein dichtes Netz aus Interaktionen und Kooperationen.

1. – 3.2.2018

Religiöse Freiheit und Ambivalenzen der Liebe Soziale Folgen der Reformation

Prof. Dr. Johannes Eurich

Führt der Zuspruch der Liebe Gottes automatisch zur Nächstenliebe? Ein Zusammenhang wird zwar oft vorausgesetzt, aber nicht weiter überprüft. Ein hervorragend besetztes Symposium im IWH wollte das Anfang Februar 2018 ändern.

Rund 50 Tagungsteilnehmer haben dabei die Verbindung zwischen theologischer Freiheitsentdeckung und ihren Auswirkungen auf soziales Handeln untersucht. Diese Fragestellung war im gerade wenige Monate zuvor abgelaufenen Reformationsjahr 2017 kaum aufgegriffen worden. Zum Symposium eingeladen hatte das Diakoniewissenschaftliche Institut der Universität Heidelberg zusammen mit dem Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD und den Diakonischen Werken in Baden und in Württemberg.

Zweierlei wurde deutlich: Da ist zum einen das nach wie vor Faszinierende an den reformatorischen Entscheidungen und insbesondere an der lutherischen „Neukonstruktion“ von Glaube, Empathie, Altruismus und Nächstenliebe. Im Sinne Luthers wäre es nicht falsch, Nächstenliebe stets auch vom Opfer her zu denken. Zum anderen wird das unauflösbare Miteinander von Eigeninteresse und Nächstenliebe als Königsweg zur Begründung einer sozialen Praxis oder zur Institutionalisierung sozialer Hilfe bis hin zur Schaffung von Solidarität sehr deutlich. Über Luther hinausgehend kommt es also zu einer deutlichen Aufwertung des „äußeren“ Menschseins.

Die Zusammenhänge zwischen der religiösen Revolution der Reformation und der Praxis der Nächstenliebe in sozialer Hinsicht sind folglich komplex, aber sowohl im Hinblick auf

die Legitimation der Reformation als auch für die Begründung modernen sozialstaatlichen Handels nach wie vor äußerst instruktiv. Gleichwohl müssen dabei auch ambivalente Folgen berücksichtigt werden, denn mit der Reformation ist es auch zu Verschärfungen im Umgang mit den Armen gekommen, zu neuen Formen der Disziplinierung mit dem Ziel einer „Verfleißigung“ (Franz-Xaver Kaufmann) der Menschen.

19. – 21.3.2018 **Beyond Conventional Computing:
The Power of Quantum and Neural Networks**

Dr. Philipp Preiß

Struktur und Verhalten komplexer Systeme zu verstehen ist vielleicht eines der faszinierendsten Themen der modernen Wissenschaft. Viele Disziplinen wie Mathematik, Physik, Biologie und Soziologie beschäftigen sich damit. Wer dem Thema auf der Ebene des menschlichen Gehirns oder neuer Quantenmaterialien nachgehen will, braucht Berechnungsmethoden jenseits konventioneller Computersimulation.

Derzeit erscheinen die Ansätze des Neuromorphic Computing und der quantenmechanischen Informationsverarbeitung als vielversprechend. Ein neues Paradigma, basierend auf einer hybriden Rechner-Architektur, könnte unsere Erkenntnisse und damit zukünftige Technologien wie die quantenchemische Synthese und das Material-Design revolutionieren.

Das international ausgerichtete IWH-Symposium brachte Wissenschaftler verschiedener Fachdisziplinen zusammen, um sich über Komplexität, Netzwerk-Theorien und Quanteninformationsprozesse auszutauschen und künftige Schwerpunkte der Forschung zu definieren. 70 Teilnehmer aus Euro-

pa, den USA, Russland und Japan gingen der Frage nach, wie sich Konzepte neuronaler und quantenmechanischer Netzwerke verbinden lassen, um ihr Potenzial zur Lösung global relevanter Aufgaben zu nutzen.

Heidelberg mit seiner starken Grundlagenforschung in relevanten Gebieten war für ein solches Pioniertreffen geradezu prädestiniert: Struktur und Musterbildung in Materialien gehört zu den vier „Fields of Focus“-Themen der Universität. Das Heidelberg Center for Quantum Dynamics versammelt darüber hinaus herausragende Theoretiker und Forscher auf dem Gebiet der Quantensysteme. Im European Institute for Neuromorphic Computing (Heidelberg) studieren Experten neuronale Netzwerke und realisieren dafür neuromorphe Hardware. Ihre Arbeiten stehen im Zusammenhang mit dem Europäischen Flaggschiff-Projekt „Human Brain“ zur Erforschung von Struktur und Funktion des Gehirns mithilfe neuartiger Informationsverarbeitung.

26. – 27.3.2018

**Warum befolgen wir Recht?
Rechtsverbindlichkeit und Rechtsbefolgung
in interdisziplinärer Perspektive**

Dr. Patrick Hilbert, Dr. Jochen Rauber

Das Recht möchte eingehalten werden. Hierbei ist es auf die freiwillige Befolgung durch die Bürgerinnen und Bürger angewiesen, weil die zwangsweise Durchsetzung des Rechts in allen Fällen unmöglich und wegen der hierfür nötigen lückenlosen Überwachung auch nicht wünschenswert ist.

Im Alltag lässt sich beobachten, dass rechtlichen Vorgaben oft mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit nachgekommen wird. Umgekehrt werden Rechtsregeln aber auch häufig ver-

letzt. Gründe und Umstände, von denen die Bereitschaft abhängt, das individuelle Verhalten am Recht auszurichten, untersuchen Soziologen, Psychologen, Ökonomen und Philosophen, allerdings weitgehend getrennt voneinander. Die Rechtswissenschaft hat diese Forschungen bislang kaum beachtet.

Die Tagung brachte Vertreterinnen und Vertreter der genannten Disziplinen über ihre Perspektiven auf das Thema ins Gespräch. Im interdisziplinären Austausch legten sie Gemeinsamkeiten und Differenzen in den jeweiligen Forschungen offen und machten Erkenntnisse füreinander nutzbar. Dabei wurde deutlich, dass sich freiwillige Rechtsbefolgung nicht monokausal, sondern – disziplinübergreifend – nur mit einem Bündel von Gründen erklären lässt.

Auf dieser Grundlage fragten die 26 Teilnehmer aus vier Ländern zudem nach der Bedeutung der Gründe zur Rechtsbefolgung für den rechtswissenschaftlichen und rechtspraktischen Diskurs und suchten nach Schnittstellen für die rechtstheoretische und rechtsdogmatische Rezeption der Ergebnisse aus den anderen Disziplinen. Diskutiert wurden hierbei auch Gesetzgebungstechniken, die darauf abzielen, schon bei der Rechtsetzung die spätere freiwillige Rechtsbefolgung zu bedenken und zu fördern, etwa durch das Setzen von Anreizen (insbesondere Nudging).

Das Symposium wurde mit Mitteln der Exzellenzinitiative (Field of Focus 4) gefördert. Die Publikation der Vorträge ist im April 2019 bei Mohr Siebeck unter gleichnamigem Titel erschienen.

6. – 8.4.2018

**Understanding and Supporting
the Development of Self-Regulation and Mental Health**
(Heidelberger Stiftungssymposium)

Prof. Dr. Sabina Pauen

*„Wer mit dem Leben spielt,
kommt nie zurecht.
Wer sich nicht selbst befiehlt,
bleibt immer ein Knecht.“*

Mit diesen Zeilen rühmte Johann Wolfgang von Goethe die Selbstbeherrschung. Tatsächlich betrifft sie einen zentralen „Nerv“ der menschlichen Entwicklung und Gesundheit.

In diesem Zusammenhang spricht die Wissenschaft von Selbstregulation als der menschlichen Fähigkeit, eigene Gedanken, Gefühle und Motive intern zu steuern. Wer sich nicht angemessen selbst regulieren kann, verliert die Kontrolle über das eigene Schicksal und wird anfällig für psychische Probleme.

Es scheint angesichts ständig wachsender Herausforderungen durch Veränderungen in unserer Gesellschaft kaum verwunderlich, dass psychische Störungen inzwischen weltweit zu den häufigsten, langwierigsten und kostspieligsten Erkrankungen gehören. Was ist zu tun, um diesem Trend nachhaltig entgegenzuwirken?

Das Heidelberger Stiftungssymposium verband 15 international renommierte Experten zum Thema Selbstregulationsentwicklung aus sieben verschiedenen Nationen. Gemeinsam berieten die Teilnehmer, welchen Beitrag die Wissenschaft künftig leisten kann, um die Genese von Kompetenzen im Bereich Selbstregulation besser zu verstehen und nachhaltig zu unterstützen.



22. – 24.5.2018

The Role of Defects in Novel Solution-Processable Semiconducting 1D and 2D Nanostructures

Dr. Claudia Backes, Dr. Thomas Higgins

(Hengstberger-Preisträger 2017)

Defekte gibt es überall. Sie sind vielfältig und bestimmen die Eigenschaften von Materialien oder Bauteilen wesentlich mit. Überraschenderweise lassen sie sich auch dazu nutzen, um Materialeigenschaften zu verbessern und zu steuern. Das gilt selbst für Systeme im Nanobereich, die ja schon von sich aus faszinierende Eigenschaften und ein großes Anwendungspotenzial in Elektronik, Katalyse und Energiespeicherung haben.

Materialforscher schenken Defekten in diesen Materialien allerdings bisher nur wenig Beachtung. Das zentrale Anliegen des Hengstberger-Symposiums war daher der interdisziplinäre Austausch von Wissenschaftlern, um die Rolle von Defekten in Nanomaterialien besser zu verstehen. Auf dieser Basis sollten übergreifende Grundprinzipien des Forschungsgebiets identifiziert werden.

65 Teilnehmer aus sechs Ländern diskutierten über Defektkontrolle auf struktureller Ebene wie auch entlang der Prozesskette bis hin zur Anwendung. Das Interesse galt besonders zwei-dimensionalen Nanoschichten, Kohlenstoffnanoröhren und Perowskiten. Letztere sind spezielle Mineralien mit einer für technische Anwendungen wichtigen Struktur.

Zahlreiche Kooperationen konnten auf der dreitägigen Tagung angebahnt oder vertieft werden. Und für den Forscher-Nachwuchs war es spannend, hautnah bei der Entstehung eines möglichen neuen Forschungsfeldes dabei zu sein.

25. – 29.6.2018 **The Multi-Scale Physics of
Star Formation and Feedback during Galaxy Formation**

Dr. Diederik Kruijssen

(Hengstberger-Preisträger 2017)

Die Entstehung von Sternen in kosmologischen Simulationen zu beschreiben ist eines der großen ungelösten Probleme der modernen Astrophysik. Ein Grund dafür ist nicht zuletzt, dass es extrem schwierig ist, solche kleinräumigen Prozesse zu beobachten. Mit diesen Simulationen können Wissenschaftler die Entstehung und den Aufbau von Galaxien wie der Milchstraße untersuchen.

Das Hengstberger-Symposium zum Thema „Die Multi-skalenphysik von Sternentstehung und Rückkopplung bei Galaxienentstehung“ widmete sich intensiv diesem Thema und seinen Herausforderungen. Ziel war es, ein grundlegendes Verständnis der Sternentstehung zu erzielen. Dabei sollte eine gemeinsame Strategie festgelegt werden, wie sich verbesserte Simulationen der Galaxienentwicklung für die nächste Generation von Großteleskopen entwickeln lassen.

Die Tagung brachte dazu 44 Wissenschaftler aus den Bereichen astronomische Observation, Theorie und Simulation zusammen, die verschiedene Aspekte der Entstehung und Entwicklung von Sternen und Galaxien untersuchen. Die Teilnehmer aus Europa, Amerika, Australien und Neuseeland diskutierten jüngste Ergebnisse aus ihren Forschungsgebieten und definierten Forschungsschwerpunkte für die nächsten fünf Jahre.

Damit leisteten sie einen wichtigen Beitrag für die weitere Erforschung der Galaxien-Bildung in den 2020ern.

1. – 2.6.2018

Iwan Turgenjew und die europäische Musikkultur

Prof. Dr. Dorothea Redepenning

Anlässlich des 200. Geburtstags des russischen Schriftstellers Iwan Turgenjew (1818 bis 1883) veranstalteten das Musikwissenschaftliche Seminar und das Slavische Institut der Universität Heidelberg eine interdisziplinäre, internationale Konferenz im IWH. Dabei ging es um die Rolle der Musik im Schaffen des Schriftstellers und die beeindruckende Rezeption seiner Werke durch Komponisten aus aller Welt.

15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus fünf Ländern setzten sich mit diesem bislang wenig erforschten Thema auseinander. Das wissenschaftliche Interesse der Teilnehmer galt neben der musikalischen Rezeption seiner Werke der dramaturgischen Bedeutung von Musik in Turgenjews literarischem Schaffen. Besondere Beachtung schenkten sie auch der außergewöhnlichen Zusammenarbeit mit der französischen Sängerin und Komponistin Pauline Viardot (1821 bis 1910).

Das Ergebnis der von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Tagung wird 2019 in Gestalt eines Kongressberichts, herausgegeben von Dorothea Redepenning und Urs Hefrich, beim Universitätsverlag Winter veröffentlicht.

Zum Rahmenprogramm gehörten zwei öffentliche Konzerte, die mit Unterstützung der Stadt Heidelberg veranstaltet wurden, sowie eine Filmreihe im Karlstorkino. Darüber hinaus zeigte das Universitätsmuseum bis 20. Oktober 2018 die von Studierenden der Musikwissenschaft und der Slavistik gestaltete Ausstellung „Turgenjew und die Musik“ in der Alten Universität.

2. – 3.7.2018

Theoretical and Applied Advances in Prospective Memory Research

Dr. Jan Rummel

(Hengstberger-Preisträger 2017)

Eine herausragende menschliche Fähigkeit ist es, sich zur rechten Zeit selbständig daran zu erinnern, eine geplante Handlung auszuführen, sich etwa einen wichtigen Termin zu merken oder auch einfach nur daran zu denken, nach der Arbeit noch etwas einzukaufen. Die Kognitionspsychologie bezeichnet das als „prospektives“ (vorausschauendes) Gedächtnis oder „Gedächtnis für Intentionen (GFI)“.

Das GFI spielt im Alltag eine wichtige Rolle. Denn das GFI liegt jeder Art von planvollem und zukunftsgerichtetem Handeln zugrunde. In bestimmten Berufen wird dem prospektiven Gedächtnis besonders viel abverlangt. Das trifft etwa für Fluglotsen oder Personal in der Intensivpflege zu. Aber wie funktioniert diese spezielle Art zukunftsorientierter menschlicher Erinnerung?

Im Juli 2018 kamen 25 führende Forscherinnen und Forscher auf diesem Gebiet beim Hengstberger-Symposium in Heidelberg zusammen. Unter den Teilnehmern waren Psychologen sowie Kognitionswissenschaftler aus Deutschland, Großbritannien, der Schweiz, den USA und Australien. Sie diskutierten neuere Theorien über die am GFI beteiligten Prozesse und versuchten, die Erkenntnisse auf unterschiedliche Anwendungsfelder zu übertragen. Ein Schwerpunkt der Tagung lag dabei auf der Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung des GFI im Alltag und bei besonders beanspruchten Personengruppen.

1. – 3.10.2018

Beschreiben und Bewerten.

Zur Theorie und Geschichte dichter ästhetischer Prädikate

Prof. Dr. Peter König

Den Ausdruck „dichte ästhetische Begriffe“ (thick aesthetic concepts) hat der englische Philosoph Frank Sibley in den ästhetischen und kunstphilosophischen Diskurs eingeführt.

Anders als bei „dünnen“ ästhetischen Begriffen wie „schön“ oder „hässlich“, in denen die Wertung im Vordergrund steht und identifizierende, charakterisierende oder beschreibende Merkmale fast völlig fehlen, durchdringen sich bei „dichten ästhetischen“ Begriffen beschreibende und wertende Elemente. Prädikate wie „elegant“, „tragisch“, „düster“, „knallig“ oder „brillant“ bringen nicht nur zum Ausdruck, dass die Gegenstände, auf die sie sich beziehen, bestimmte objektive Eigenschaften besitzen, sondern sie verbinden damit zugleich eine Bewertung.

Die Frage, wie solche Begriffe zu analysieren sind, beschäftigt die philosophische Ästhetik im angelsächsischen Sprachraum seit geraumer Zeit. Eine systematische Untersuchung des ganzen ausgedehnten Begriffsfeldes, die auch seiner historischen Dimension gerecht würde, ist jedoch bislang nicht erfolgt.

Auf der internationalen Tagung im Oktober im IWH erörterten die Wissenschaftler Möglichkeiten, Perspektiven, Voraussetzungen und Grenzen einer solchen umfassenden Untersuchung. 20 Teilnehmer aus unterschiedlichen Disziplinen (Philosophie, Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Linguistik, Digital Humanities) diskutierten über das analytische Erbe Frank Sibleys, die Begriffsgeschichte einzelner dünner ästhetischer Begriffe, die Sprache der ästhetischen Charakteristik und Kritik so-

wie über digitale Methoden in der Untersuchung dichter ästhetischer Prädikate. Die Beiträge und Ergebnisse der Tagung sollen in einem Sonderheft der „Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft“ publiziert werden.

15. – 17.10.2018 Visions for Ion Beam Radiotherapy Beyond 2030

(3rd Heidelberg Symposium on Novel Techniques in Ion Beam Radiotherapy)

Dr. Mária Martišíková

Bestrahlungstherapien spielen eine große Rolle bei der Krebsbehandlung. Sie sollen den Tumor effektiv bekämpfen und gleichzeitig umliegendes Gewebe schonen. Ionenstrahlen bieten dafür neue Möglichkeiten, selbst im Umfeld sensibler Organe. Dabei geht es um höchste Präzision und optimale Wirkung der eingesetzten Dosis.

Aufgrund der positiven Resonanz zweier Vorgängerveranstaltungen fand im Oktober 2018 das dritte Symposium über neue Techniken in der Ionenstrahltherapie statt. Die Veranstaltungsreihe ist aus einem Hengstberger-Symposium hervorgegangen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung 2018 standen die Kombination mit anderen Therapien, der Einfluss von neuen Informationstechnologien (IT) auf die Ionenstrahltherapie sowie die Bildführung der Radiotherapie und Radiobiologie.

65 Experten aus Europa, Japan und den USA diskutierten das aktuelle Thema. Viele Nachwuchswissenschaftler nahmen am Wettbewerb um das beste Studentenposter teil. Die halbstündige Diskussion mit weltweit hochkarätigen Sprechern nach jeder Session waren bei den Teilnehmern hochgeschätzt.

Beim ersten Hengstberger-Symposium 2014 drehte sich alles um neue Messmethoden und Techniken zur Ionenstrahltherapie. Im Fokus standen seinerzeit Neuentwicklungen bei Strahlungsdetektoren. Die Folgeveranstaltung legte 2016 den Fokus auf Chancen und Risiken der hochgenauen Ionenstrahltherapie bei klinischen Anwendungen.

10. – 17.11.2018

Visuelle Dimensionen des Antiziganismus

Dr. Frank Reuter, Radmila Mladenova

Visuelle Medien spielen seit der Frühen Neuzeit eine Schlüsselrolle für Entstehung und Entwicklung des Antiziganismus. Das Verbundforschungsprojekt „Stigma ‚Zigeuner‘. Visuelle Dimensionen des Antiziganismus“ analysiert und vergleicht zentrale Motive und Semantiken in bildender Kunst, Fotografie und Film, um das Konstrukt vom „Zigeuner“ in seinen inhaltlichen, zeitlichen, geografischen und medienspezifischen Ausprägungen freizulegen.

Auf der ersten eigenständigen Fachtagung der 2017 neu geschaffenen Forschungsstelle Antiziganismus am Historischen Seminar der Universität Heidelberg kamen 50 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland zusammen. Die Vertreter verschiedener Disziplinen präsentierten aktuelle Forschungsergebnisse zur Rolle von Bildern bei der Genese und gesellschaftlichen Verankerung der antiziganistischen Vorurteilsstruktur. Auch eine im Verbundforschungsprojekt erarbeitete Fallstudie wurde vorgestellt. Sie behandelt ein besonders wirkmächtiges Motiv – den von „Zigeunern“ begangenen Kinderraub. Die Studie analysiert die medialen Transformationsprozesse dieses Motivs über einen Zeitraum von vier Jahrhunderten.

Visuelle „Zigeuner“-Stereotype folgen medialen Eigenlogiken und sind wesentlich von literarischen Vorlagen beeinflusst. Dabei interagieren unterschiedliche Repräsentationsformen auf vielschichtige Weise miteinander. Die Tagungsteilnehmer untersuchten und diskutierten diese komplexen Wechselbeziehungen genauso wie die hieraus resultierenden Resonanzeffekte. Dabei wurde deutlich, dass visuelle „Zigeuner“-Repräsentationen konsequent auf ihre Entstehungskontexte und ihre spezifischen gesellschaftlichen Funktionen hin befragt werden müssen. Die Vorträge sollen in einem Tagungsband publiziert werden.

Anna-Lena Zietlow, *Psychologin und Psychotherapeutin*, erschreckt der Nebel und die Unschärfe zu Beginn eines Forschungsprojektes nicht. Für sie sind es Impulse, die die Arbeit beflügeln. „Erkenntnis bleibt, bis man sie erlangt, in einem Nebel aus bloßen Ahnungen, reinen Vermutungen und Nichtwissen verborgen. Für Wissenschaftler ist dieser Nebel weder abschreckend noch beängstigend. In den Nebel des Unbekannten einzutauchen, ihn auf dem Weg zur Erkenntnis zu durchdringen, ist ihnen Ansporn und Reiz zugleich.“

SCHOOLS UND GRADUIERTENTREFFEN

Das IWH fördert nachhaltig den wissenschaftlichen Nachwuchs und bringt insbesondere mit den IWH-Symposien Wissenschaftler unterschiedlicher Generationen zusammen. Der Hengstberger-Preis fördert junge Talente, die sich schon erste wissenschaftliche Erfolge erarbeitet haben. Schools und Graduiertentreffen am IWH bilden einen weiteren Baustein dieser Förderung. In diesen Treffen diskutieren Studenten und Doktoranden spannende Forschungsarbeiten und machen sich mit neuen Arbeitsmethoden vertraut.

2. – 4.3.2018

IMM Spring School

Prof. Jonathan Sleeman, Susanne Hausselt,
Medizinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg

12. – 13.6.2018

**IV. KLAUSURTAGUNG: Kooperatives Promotionskolleg
„Gewebeanalytik für stammzell-basierte
Diagnostik und Therapie“**

Prof. Dr. Norbert Gretz, Zentrum für Medizinische Forschung
Mannheim, Universität Heidelberg

1.8.2018

Projekt Summer School

Dr. Pauline Gryz, Heidelberger Institut für Global Health,
Universitätsklinikum Heidelberg

5. – 6.12.2018

**V. KLAUSURTAGUNG: Kooperatives Promotionskolleg
„Gewebeanalytik für stammzell-basierte
Diagnostik und Therapie“**

Prof. Dr. Norbert Gretz, Zentrum für Medizinische Forschung
Mannheim, Universität Heidelberg

GESPRÄCHSKREISE IM IWH

An einzelnen Abenden macht das IWH den Mitgliedern verschiedener Fakultäten der Ruperto Carola ein besonderes interdisziplinäres Angebot: Sie können zu einer gemeinsamen Diskussion in den Räumen des IWH zusammenkommen und sich fachübergreifend über abwechslungsreiche Themen austauschen.

2018 traf sich der Gesprächskreis Natur- und Geisteswissenschaften vier Mal im IWH.

11.1.2018

Strukturbildungen im Universum

Prof. Dr. Matthias Bartelmann, Institut für Theoretische Astrophysik, Universität Heidelberg

26.4.2018

**Rationalität, Empathie und Mitgefühl
als Prädiktoren altruistischen Handelns**

Dr. Anna-Lena Schubert, Psychologisches Institut,
Universität Heidelberg

12.7.2018

**Auf ausgetretenen Pfaden läuft es sich leichter –
Zum Verhältnis von Sprache und Kognition**

Prof. Dr. Christiane von Stutterheim, Institut für Deutsch
als Fremdsprachenphilologie, Universität Heidelberg

6.12.2018

**Altorientalische Heilkunst: Die Therapie eines schweren,
auf Schuld zurückgeführten Leidens**

Prof. Dr. Stefan M. Maul, Seminar für Sprachen und
Kulturen des Vorderen Orients, Heidelberg

HENGSTBERGER-PREISTRÄGER 2018

Der Klaus-Georg und Sigrid Hengstberger-Preis bietet Nachwuchsforscherinnen und -forschern die Gelegenheit, früh entscheidende wissenschaftliche Netzwerke im Rahmen eines internationalen Forschungssymposiums zu knüpfen.

Der Preis, der erstmals 2004 vergeben wurde, richtet sich an junge promovierte Wissenschaftler der Ruperto Carola aus allen Fachdisziplinen – aus der Medizin, den Natur-, Geistes-, Rechts- und Sozialwissenschaften. „Unsere Familienstiftung vergibt (jährlich) an drei erfolgreiche Wissenschaftler oder Wissenschaftlerteams der Universität Heidelberg Preise,“ erläutert der Stifter Klaus-Georg Hengstberger. Sie sind jeweils mit 12.500 Euro dotiert. Bewerbungen können sich Nachwuchsforscher/-innen allein oder im Team. „Diese Preise sollen jeweils ein Symposium ermöglichen, das sich mit speziellen wissenschaftlichen Themen beschäftigt“ und so mehr Klarheit in den jeweiligen Forschungszweig bringt. Bisher verlieh die Universität den Preis an insgesamt 68 Preisträger für 43 Hengstberger-Symposien. „Die ausländischen Teilnehmer [der Tagungen] sind überwiegend beim iwH untergebracht. So besteht neben der rein wissenschaftlichen Diskussion die Möglichkeit, persönliche Kontakte zu vertiefen und ebenso neue zu schließen. Das iwH ist deshalb eine hervorragende Veranstaltungsplattform, die weltweite wissenschaftliche Kontakte entstehen lässt.“



2018 zeichnete die Jury zwei Einzelbewerber und eine Gruppe aus. Drei Psychologen bilden das Team für ein gemeinsames Projekt: Dr. Monika Eckstein (3.v.r.) und Dr. Anna-Lena Zietlow (Mitte) vom Institut für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Heidelberg und Dr. Martin F. Gerchen (4.v.l.) vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. Weitere Preisträger sind Dr. Astrid Eichhorn (3.v.l.) vom Institut für Theoretische Physik sowie Dr. Lianming Wang (2.v.r.) vom Institut für Kunstgeschichte Ostasiens der Universität Heidelberg. Dr. Klaus-Georg Hengstberger (l.) überreichte die Preise gemeinsam mit Rektor Professor Bernhard Eitel während der Jahresfeier der Universität im Oktober 2018. „Auch 2019 werden unsere Preisträger im IWH ihre Veranstaltungen durchführen, ich freue mich darauf,“ ergänzt der Stifter.

6. – 8.5.2019

**Social Interaction: Neurobiological Reward Systems
and their Role in Mental Health**

**Dr. Monika Eckstein, Dr. Martin Fungisai Gerchen und
Dr. Anna-Lena Zietlow**

Institut für Medizinische Psychologie,
Universität Heidelberg und
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim
(Dr. Martin Fungisai Gerchen)

Im Mittelpunkt des Hengstberger-Symposiums steht der enge Zusammenhang von sozialen Interaktionen, dem Belohnungssystem im Gehirn und psychischer Gesundheit. Die Forschung zeigt, dass über die gesamte Lebensspanne gesellschaftliche Beziehungen und Teilhabe eng mit unseren Gedanken und Emotionen sowie mit unserem seelisch-geistigen und körperlichen Wohlbefinden verknüpft sind.

Bei der Tagung sollen insbesondere auch innovative und interdisziplinäre Fragestellungen zur Erforschung des Einflusses sozialer Interaktionen auf die psychische Gesundheit entwickelt werden, die langfristig zu neuartigen Behandlungsansätzen für psychische Erkrankungen führen sollen.

9. – 13.9.2019

Quantum gravity and matter

Dr. Astrid Eichhorn

Institut für Theoretische Physik, Universität Heidelberg

Was ist die fundamentale Quantenstruktur der Raumzeit? Das Symposium „Quantengravitation und Materie“ wird Forscher zusammenbringen, die sich dieser Frage aus verschiedenen Perspektiven nähern. Dazu zählen unter ande-

rem die Stringtheorie, die asymptotisch sichere Quantengravitation, die Schleifenquantengravitation, Dynamische Triangulierungen, kausale Mengen, die effektive Feldtheorie sowie die Supergravitation.

Der Fokus der Veranstaltung wird auf dem Zusammenspiel von Quantengravitation mit Materie liegen. Ziel ist es, eine Brücke zwischen der Quantengravitation und der Teilchenphysik zu schlagen und dabei Experten zu verschiedenen Quantengravitationsansätzen und der Teilchenphysik zu kritischen und konstruktiven Diskussionen zusammenzubringen. Zentrale Fragen, die während des Symposiums diskutiert werden sollen, kreisen um den Einfluss von Materie auf die Quantenstruktur der Raumzeit, wie auch um den Effekt von Quantengravitation auf Materie. Insbesondere ist die Frage zu stellen, ob die konsistente Einbettung in eine fundamentale Theorie der Quantengravitation Einschränkungen an Modellen der Teilchenphysik erzeugt. Diese könnten ein Schlüssel zur Entwicklung einer Phänomenologie der Quantengravitation sein.

28.–29.10.2019

**Before the Silk Road: Constructing the Early China
in Eurasian Material Culture, 800 – 200 BCE**

Dr. Lianming Wang

Zentrum für Ostasienwissenschaften, Universität Heidelberg

Dieses Hengstberger-Symposium zielt auf eine Rekonstruktion des „frühen Chinas“ vor dem Bau der Seidenstraße ab. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer thematisieren verschiedene Arten und Schwerpunkte eurasischer Kontakte, ihre Entwicklungswege und ihre Verwaltung. Dabei soll her-

ausgefunden werden, wie die jeweils andere Kultur den Austausch vollzog und aufnahm.

Wie entstand das „frühe China“ (800 – 200 v. Chr.)? Wie definierte man es? Durch was wurde es beeinflusst? In den letzten Jahrzehnten mehren sich archäologische Funde aus den ehemaligen Grenzgebieten, die weitreichende Verbindungen der nördlichen Steppenkulturen mit den Bewohnern Zentralchinas nahelegen.

Bislang konzentrierten sich Wissenschaftler allerdings meist auf die Erforschung von Gemeinsamkeiten chinesischer und eurasischer Funde. Handelswege und Arten der Kontaktaufnahme blieben dagegen unklar. Auch welche Rolle die Anrainer an der nördlichen Grenze spielten, wurde außer Acht gelassen, Hinweise auf Transportrouten von Gütern und Rohstoffen nur ungenügend aufgearbeitet.

Das Symposium will führende Archäologen und Experten der chinesischen Grenz- und Zentralgebiete mit westlichen Kollegen sowie Sinologen, Kunsthistorikern, Metallurgen und Materialforschern zusammenbringen, um sich auszutauschen und ein vielfältiges Bild dieser Zeit und Regionen entstehen zu lassen.

Lianming Wang hat das Bildthema des Geschäftsberichtes an das Stilmittel des Nebels in der chinesischen Kunst erinnert: „Nebel und Dünste, die zwischen den Bergen in Tälern lagern, etablierten sich frühestens im 6. Jahrhundert n. Chr. als feste Bestandteile der chinesischen Landschaftsmalerei. Sie galten als Pendant zu dem als „Skelett und Blut“ der Natur geltenden Bergen und Wasser, schafften (Zwischen-)

Räume, verwischten die Grenzen der physischen, spürbaren Raumstruktur und stellten aufgrund ihrer teils unsichtbaren und vergänglichen Natur Bindeglieder der sichtbaren, unbeweglichen Elemente des Universums wie Felsen und Bergen dar. Ihr Aufkommen in der malerischen Kunst und Dichtung war untrennbar mit der naturphilosophischen Strömung in Nordchina im vorausgehenden Jahrhundert verbunden. Im Bereich der Landschaftsmalerei betonte Wang Wei (699 – 759), der große Maler und Dichter im 8. Jahrhundert, zum Beispiel aufs Schärfste die Eigenschaft der Ferne, deren Deutung und Visualisierung auf der malerischen Ebene. Sie tritt zumeist in Form der dunsterfüllten Luftschicht, die zwischen einem Höhenzug und dem nächsten liegt, auf.

Im 11. Jahrhundert wurden Nebel und Dünste im Kontext der Entwicklung der Landschaftsmalerei diskutiert und theoretisiert. Der Gründer der monumentalen Landschaftsmalerei Guo Xi (ca. 1020 – 1090) bezeichnete sie als „Geist der Berge“; sie waren fester Bestandteil vieler, in der Malerei zum Ausdruck kommender Gegensätze – Yin und Yang, fest und instabil, sichtbar und unsichtbar, ewig und vergänglich und andere mehr. Zu jener Zeit galten die mannigfaltigen Lufterscheinungen als der wichtigste Träger der Emotionen und des Willens. Durch die Darstellung des Nebels verloren die Berge sowie menschliche Körper ihre physische Spürbarkeit. Nebel galt daher als Ausdruck der Vergänglichkeit eines (dargestellten) Moments zwischen Wirklichkeit und Illusion. Der durch Nebel konstituierte Naturraum ist ein surrealer Raum des Universums, in dem sich die Sehnsucht nach einem sorgenfreien, ewigen Leben des Eremiten verwurzelte.“



KURATORIUM

Dem Kuratorium des Internationalen Wissenschaftsforums Heidelberg gehören der Rektor, die Kanzlerin bzw. der Kanzler der Universität Heidelberg, der Direktor des IWH und zwölf weitere Professoren der Universität an. Letztere werden vom Senat der Universität für die Dauer von drei Jahren gewählt. Eine Verlängerung der Amtszeit um drei weitere Jahre ist möglich. Vorsitzender des Kuratoriums ist der Rektor.

Die Kuratoren kommen aus vielen verschiedenen Fachbereichen der Universität. Damit repräsentiert das Gremium ein breites Spektrum an Fachkompetenz. Das Kuratorium entscheidet über grundsätzliche Angelegenheiten des IWH. Einmal im Jahr begutachtet es die Bewerbungen junger Wissenschaftler für den Hengstberger-Preis und wählt gemeinsam mit dem Stifter des Preises die Preisträger aus.

Amtsmitglieder

Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Eitel Rektor	▶ seit 1.10.2007
--	------------------

Dr. Angela Kalous Kanzlerin	▶ seit 1.9.2012 – 31.8.2018
---------------------------------------	-----------------------------

Dr. Holger Schroeter Kanzler	▶ seit 1.9.2018
--	-----------------

Prof. Dr. Peter Comba Direktor des IWH	▶ seit 1.8.2010
--	-----------------

Mitglieder des Lehrkörpers der Universität Heidelberg

Prof. Dr. Martin Borowski Institut für Staatsrecht, Verfassungs- lehre und Rechtsphilosophie	▶ 13.11.2013 – 30.11.2019
---	---------------------------

Prof. Dr. Britta Brügger Biochemie-Zentrum der Universität Heidelberg (BZH)	▶ 21.3.2018 – 20.3.2021
--	-------------------------

Prof. Dr. Oliver Friedrich Institut für Geowissenschaften	▶ 18.5.2015 – 17.5.2021
---	-------------------------

Prof. Dr. Eva Grebel Astronomisches Rechen-Institut	▶ 13.11.2013 – 30.11.2019
---	---------------------------

Prof. Dr. Georg F. Hoffmann Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin	▶ 1.7.2017 – 31.5.2020
--	------------------------

Prof. Dr. Óscar Loureda Lamas Seminar für Übersetzen und Dolmetschen	▶ 1.7.2012 – 30.6.2018
Prof. Dr. Friederike Nüssel Ökumenisches Institut	▶ 1.10.2014 – 30.9.2020
Prof. Dr. Björn Ommer Interdisziplinäres Zentrum für wissenschaftliches Rechnen	▶ 1.7.2014 – 30.6.2020
Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack Ägyptologisches Institut	▶ 13.11.2013 – 30.11.2019
Prof. Dr. Peter Paul Schnierer Anglistisches Seminar	▶ 13.11.2013 – 30.11.2019
Prof. Dr. Karin Schumacher Centre for Organismal Studies Heidelberg	▶ 1.12.2016 – 30.11.2019
Prof. Dr. Christiane Schwieren Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften	▶ 13.11.2013 – 30.11.2019
Prof. Dr. Anna Wienhard Mathematisches Institut	▶ 1.11.2013 – 31.10.2019

Astrid Eichhorn, Physikerin, fragt als Naturwissenschaftlerin sofort nach den Bestandteilen des Nebels: „Woraus besteht eigentlich Nebel? Die Antwort ist klar: aus Wassertropfen natürlich! Aber woraus bestehen eigentlich Wassertropfen? Ihre Bausteine sind Atome, die wiederum aus Elektronen, Protonen und Neutronen bestehen. Wir können schon sehr weit in die Struktur der Materie hineinzoomen, um die fundamentalen Bausteine unserer Welt – darunter beispielsweise auch diejenigen des Nebels – zu verstehen.

Spannende Rätsel sind jedoch noch offen: Nebel existiert schließlich in Raum und Zeit. Die fundamentale mikroskopische Struktur von Raumzeit zu verstehen ist Ziel der Forschung zur Quantengravitation.“



MITARBEITER DES IWH

Direktorium und Geschäftsführung

Prof. Dr. Peter Comba	Direktor
Dr. Ellen Peerenboom	Geschäftsführerin

Mitarbeiter 2018

Gitanjali Menon	Tagungsbetreuung und Verwaltung
Daniel Rolli	Tagungsbetreuung und Verwaltung
Gudrun Strehlow	Tagungsbetreuung und Verwaltung
Marion Fiedler	Hauswirtschaft und Service
Maria Ittensohn	Hauswirtschaft und Service
Aida Kuci	Hauswirtschaft und Service
Elena Ninkova	Hauswirtschaft und Service
Nina Rosenkrantz de Neergaard	Hauswirtschaft und Service
Wilhelm Zahn	Hausmeister
Sophia John	Studentische Hilfskraft
Esther Siefert	Studentische Hilfskraft
Ahmad Soban	Studentische Hilfskraft

Praktikantinnen und Auszubildende

Melanie Koch ▶ 16.10.2017 – 15.1.2018

(Hochschule Kehl,
B.A. Public Management)

Sebastian Dorsch ▶ 26.2.2018 – 25.5.2018

(Hochschule Kehl,
B.A. Public Management)

Anna-Lena Brenneis ▶ 15.1.2018 – 14.4.2018

(Hochschule Kehl,
B.A. Public Management)

Valentin Zehnder ▶ 10.9.2018 – 31.12.2018

(Auszubildender zum Kaufmann
für Büromanagement)

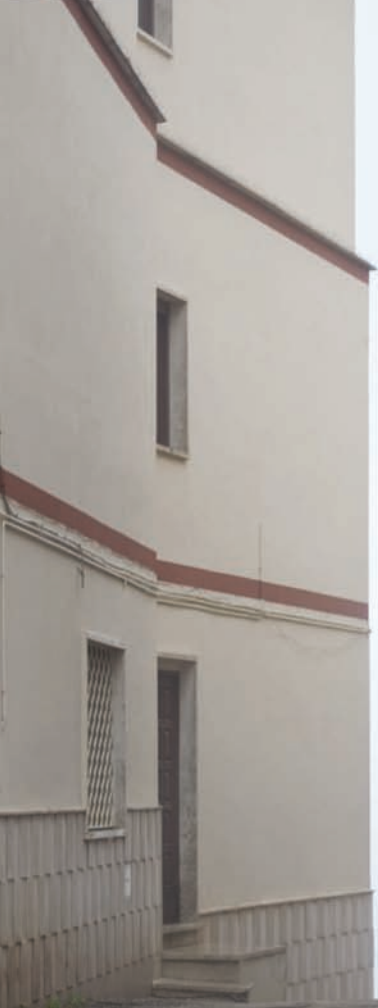
Ausgeschiedene Mitarbeiter

Gitanjali Menon Tagungsbetreuung und Verwaltung

Elena Ninkova Hauswirtschaft und Service

Sophia John Studentische Hilfskraft

Ahmad Soban Studentische Hilfskraft



100 m





2018 hat sich einiges im IWH-Team verändert: Im Frühjahr verließen uns zwei Mitarbeiterinnen. Ihre Teilzeitbeschäftigung am IWH zu Beginn ihres Berufslebens in Deutschland eröffnete ihnen neue Perspektiven und Herausforderungen mit Vollzeit-Positionen in der Privatwirtschaft. Auch wenn wir sie sehr vermissen, freuen wir uns für sie und wünschen ihnen bei ihren neuen Aufgaben viel Erfolg. Andererseits konnten wir auch neue Kolleginnen im Service begrüßen, die seither das Team bereichern und verstärken. Eine davon ist schon Ende 2017 zu uns gestoßen, nachdem sie zuvor erfolgreich ihre Ausbildung im Hotelfach abgeschlossen hat.

Anlässlich der geänderten Zusammensetzung unserer kleinen, aber feinen Truppe nutzen wir gerne die Gelegenheit, im Jahresbericht die derzeitigen Akteure hinter den Kulissen unseres gastlichen Wissenschaftsbetriebes in kurzen Portraits vorzustellen.

*Der Psychologe **Martin Fungisai Gerchen** assoziierte im Dezember 2018 – sicherlich zu einem gewissen Grad vom trüben Wetter und dem Stress des Jahresendes beeinflusst – mit dem Thema **Beschwernisse und Orientierungslosigkeit**: „Oft versinkt die Klarheit der Gedanken im Nebel der alltäglichen Belastungen. Oft legt sich der Dunst von Stress und Krankheit über die eigene Welt. Wer trägt dazu bei, deinen Nebel zu lichten? Wer hilft dir, den Weg im Dunst zu finden?“*

Prof. Dr. Peter Comba**Wissenschaftlicher Direktor**

Der Wissenschaftliche Direktor Peter Comba bewertet Symposianträge. Seine konstruktiven Anregungen tragen zum Gelingen der Konferenzen bei. Die Qualität der Organisation im Haus und während der wissenschaftlichen Veranstaltungen ist ihm eine Herzensangelegenheit. Wohlwollend führt er das Team und trifft auch in seiner Freizeit am Saxofon den richtigen Ton.

Dr. Ellen Peerenboom**Geschäftsführerin**

Unermüdlich kümmert sich Ellen Peerenboom um eine gute Auslastung und Ausstattung des Hauses. Die jährlich zahlreich stattfindenden Veranstaltungen sind ein Beleg dafür. Als ehemalige Wissenschaftlerin steht bei ihr die Förderung der Wissenschaft im Fokus. Seit nunmehr 12 Jahren schafft sie dabei den Spagat zwischen Wissenschaft und Wirtschaftlichkeit. Ihr Augenmerk liegt auf der Weiterentwicklung des Instituts. In ihrer Freizeit erklimmt sie manchmal größere Höhen: Schon früh an den niederrheinischen Deichen trainiert, behält sie in den Bergen Kaschmirs den Überblick.

Daniel Rolli**Tagungsbetreuung und Verwaltung**

Daniel Rolli beeindruckte uns schon, als er 2015/2016 einen Abschnitt seiner Ausbildung zum Fachangestellten für Bürokommunikation im IWH verbrachte. Seit 2016 unterstützt er das Team mit einem kühlen Kopf und seinem

Verständnis für Zahlen. Er liebt die Vielfalt seiner Aufgaben, den Umgang mit Menschen verschiedenster Kulturen und Nationen. In seiner Freizeit hält er den Fußball am Laufen, fotografiert gerne und studiert ganz „nebenbei“ auch noch für seinen B.A. in „Business Administration“.

Gudrun Strehlow**Fremdsprachensekretärin**

Stets freundlich nimmt Gudrun Strehlow Veranstaltungsanfragen an und kümmert sich darum, dass im Vorfeld einer Tagung alles gut geplant ist. Sie liebt ihren Arbeitsplatz und hat immer ein offenes Ohr für ihre Kollegen und Kolleginnen. Nach mehr als 30 Dienstjahren ist sie ein „alter Hase“ im Geschäft und kennt Veranstalter und viele Mitarbeiter der Universität persönlich. Als eingeschworener Krimifan entspannt die fastnachtsbegeisterte Mainzerin sich nicht nur am Sonntagabend bei einem aufregenden „Tatort“ sondern gibt auch im Chor den Ton an.

Marion Fiedler**Hauswirtschaft & Service**

Wenn der Duft von frisch gebrühtem Kaffee das Haus am Morgen erfüllt, dann ist Marion Fiedler in der Regel am Werk und sorgt damit für einen guten Start unserer Gäste in den Tag. Die junge Großmutter von fünf Enkeln mag ihre Arbeit besonders, wenn es richtig „brummt“.

Maria Ittensohn**Hauswirtschaft & Service**

Sie war auf der Suche nach einer neuen Herausforderung, als sie im Sommer 2018 zu uns kam. Seither verstärkt sie in Teilzeit unser Hauswirtschaftsteam und sorgt dafür, dass für die Konferenzpausen stets pünktlich Kaffee und Erfrischungen bereitstehen. Wenn möglich und erforderlich setzt Maria Ittensohn ihre Sprachkenntnisse ein, um ausländischen Gästen in ihren heimatlich vertrauten Landessprachen weiterzuhelfen.

Aida Kuci**Hauswirtschaft & Service**

Die gelernte Hotelfachfrau kam der Liebe wegen nach Heidelberg und hat hier – wie so viele – ihr Herz verloren. Sie sorgt während der Veranstaltungen für einen guten Service und kümmert sich mit den anderen Mitarbeitern des Hauswirtschaftsteams darum, dass sich unsere meist ausländischen Gäste rundum wohlfühlen. Dabei lockert sie die Atmosphäre immer wieder mit ihrem unverkennbaren Humor auf. In ihrer Freizeit lernt sie fleißig Englisch und kümmert sich liebevoll um ihren zweiten Schatz – Jimmy, ein kleiner, weißer Vierbeiner.

Nina Rosenkrantz de Neergaard**Hauswirtschaft & Service**

Die gebürtige Schwedin folgte im Januar 2018 ihrem Lebensgefährten nach Deutschland. Seit Mai 2018 stellt sie sich der für sie gänzlich neuen Aufgabe, das Hauswirtschaftsteam bei seinen vielfältigen Aufgaben zu unter-

stützen. Sie reinigt die Zimmer und das Haus und sorgt während der Pausen mit ihrer frischen Art für gute Laune bei den Gästen. Ihre Freizeit nutzt sie, um Deutschland und die deutsche Sprache in allen Facetten kennenzulernen.

Wilhelm Zahn**Hausmeister**

Unser dritter Mann im Haus ist Wilhelm Zahn. Mit starker und geübter Hand kümmert er sich um Haus und Hof: Seine Pflege des Gartens und des Eingangsbereichs trägt maßgeblich zum ersten Eindruck des iWH bei. Bei den Gästen und Kollegen ist er mit mehr als 30 Dienstjahren als zuverlässiger Ansprechpartner bekannt und weiß, wo es langgeht.

Esther Siefert**Studentische Hilfskraft**

Esther ist sozusagen das „Küken“ des Teams, denn sie ist erst seit Mitte Oktober tatkräftig im iWH bei der Sache. Sie studiert Politik und Soziologie und steht kurz vor ihrem Bachelorabschluss. Da ein leerer Bauch bekanntlich nicht gern studiert, schwingt sie zum Ausgleich gerne den Kochlöffel, um für das leibliche Wohl zu sorgen.

MITARBEITER AUF ZEIT

Das IWH bietet Studierenden und Auszubildenden unterschiedlicher Fachrichtungen vielseitige und abwechslungsreiche Praktikumsplätze. Für einige Wochen oder Monate können sie Erfahrung in Hauswirtschaft und Service und/oder im Büro, Veranstaltungsmanagement und wirtschaftlicher Betriebsführung sammeln.

Ein solcher Schnupperkurs eröffne „einen Einblick in eine etwas andere Arbeitswelt“, findet Valentin Zehnder. Der angehende Kaufmann für Büromanagement bei der Universitätsverwaltung nahm diese Chance im letzten Quartal 2018 im IWH wahr.



Valentin Zehnder: „Das IWH arbeitet mehr wie ein Unternehmen und unterscheidet sich damit stark von anderen Abteilungen innerhalb der Universität. Daher ist es wenig überraschend, dass für mich die Zeit im IWH besonders aufregend war.“

Vom ersten Tag an lernte ich, wie man Veranstaltungen organisiert und was in diesem Zusammenhang zu beachten

ist. Besonders spannend war, den Prozess von der Buchung bis zur Durchführung zu begleiten. Es zeigte sich deutlich, wie wichtig noch so kleine Details sind, um das große Ziel – die Zufriedenheit der Veranstalter und Teilnehmer – zu erreichen.

Besonders Spaß gemacht hat mir der direkte Kontakt zu den Gästen. Da sie aus den verschiedensten Ländern dieser Welt kommen, konnte ich meine Englischkenntnisse einbringen und verbessern.

Zufriedene Kunden sind aber nicht alles. Sie sind zwar sehr wichtig, führen aber nicht automatisch zu wirtschaftlichem Erfolg. Im IWH hat man mir gezeigt, wie man zum einen die Zufriedenheit der Kunden sicherstellt, zum anderen ökonomisch erfolgreich wirtschaftet.

Mein Fazit: Es hat mir im IWH außerordentlich gut gefallen. Neben ausbildungsspezifischen Tätigkeiten fielen häufig außergewöhnliche Aufgaben an. Das führte dazu, dass es mir nie langweilig wurde und es immer wieder neue Herausforderungen gab.

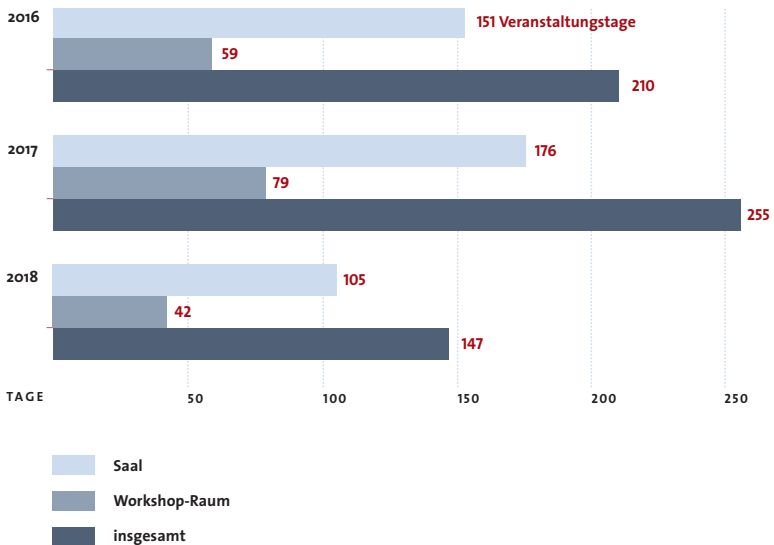
In diesem Tagungshaus der Universität sind Forschen, Lehren und Lernen besonders eng verzahnt: Als Mitarbeiter konnte ich zum internationalen Austausch von Forschung und Lehre beitragen.“



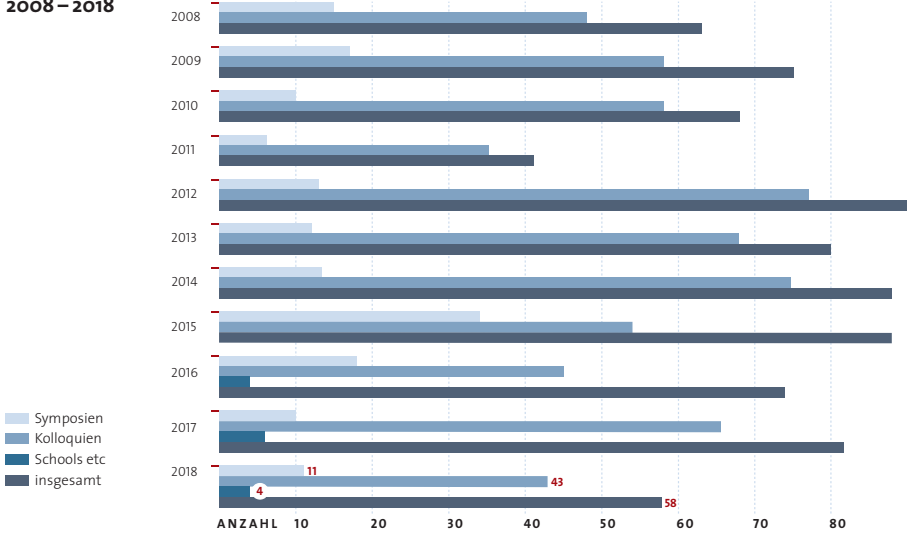
STATISTIKEN 2018

Einige Handicaps führten im vergangenen Jahr zu einer reduzierten Auslastung des IWH. Seit Juni 2018 stehen uns z.B. die Zimmer im Haus Buhl nicht mehr zur Verfügung. Dadurch verzeichneten wir einen starken Rückgang der Übernachtungen. Wir arbeiten daran, in absehbarer Zeit einen gewissen Ausgleich für die fehlenden Zimmer zu schaffen. Erfreulicher Weise fanden 2018 wieder alle Fachbereiche den Weg ins IWH. Zum sechsten Mal tagten mehr Mediziner und Psychologen als Geisteswissenschaftler im IWH. Ab 2019 steht auch anderen Forschungseinrichtungen die Tür zum IWH für ihre Tagungen offen. Im April 2019 gab es schon mehr als 50 Anmeldungen seitens der Universität Heidelberg und ihrer Partner für das laufende Jahr.

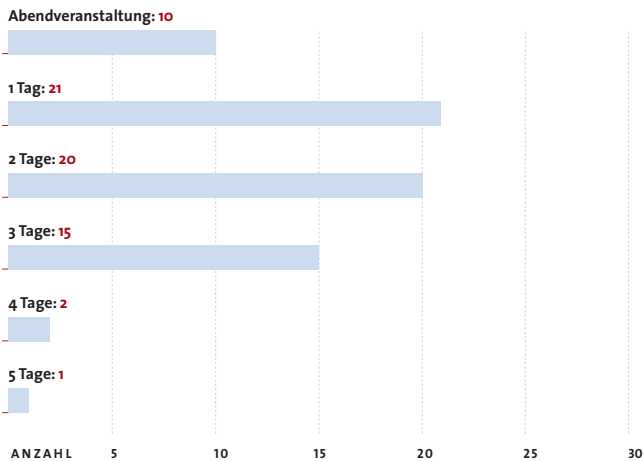
Raumbelegung 2016 – 2018



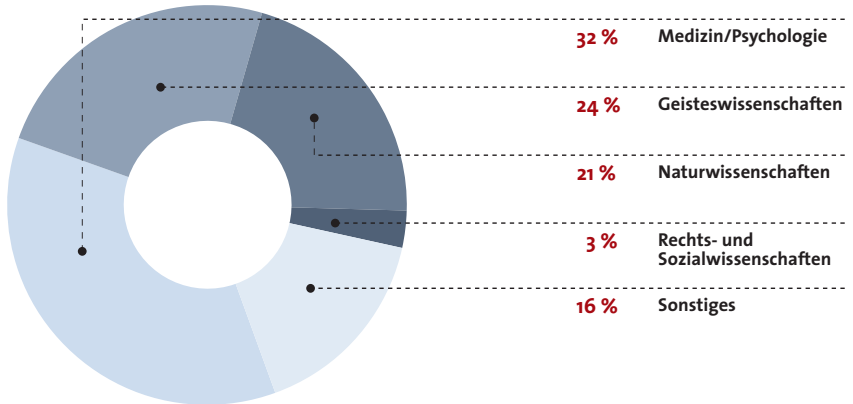
Veranstaltungen 2008 – 2018



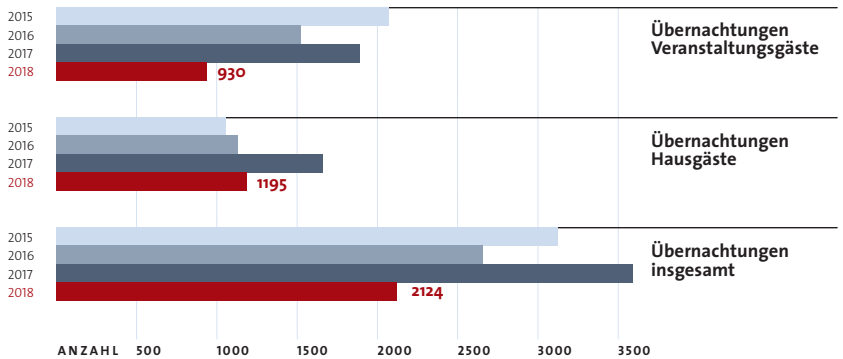
Veranstaltungsdauer 2018



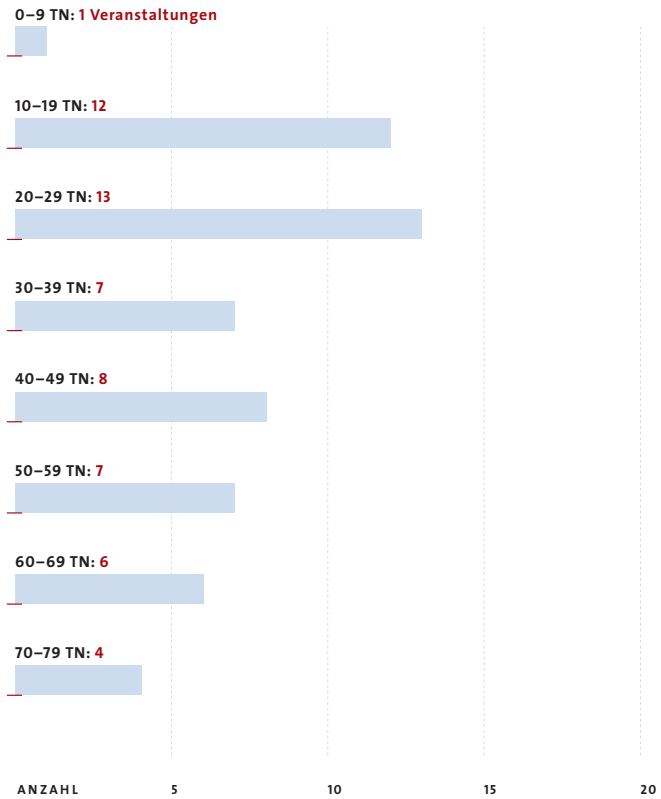
Fachbereiche 2018



Übernachtungen 2015 – 2018



Teilnehmerzahlen 2018









Herausgeber:	Internationales Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) Universität Heidelberg Hauptstraße 242 69117 Heidelberg T +49 (0)6221.54 36 90 F +49 (0)6221.54 161 36 91 iwh@uni-hd.de
Redaktion:	Dr. Ellen Peerenboom, Geschäftsführerin IWH
Redaktions- assistenz:	Daniel Rolli
Autoren:	Prof. Dr. Peter Comba, Dr. Ellen Peerenboom, Valentin Zehnder sowie die Veranstalter der genannten Symposien
Textredaktion	Dr. Gabriele Koch-Weithofer
Lektorat	Dr. Gabriele Koch-Weithofer Cudrun Strehlow
Foto/Grafik:	Martin Wundsam, Büro für visuelle Kommunikation, Lörrach wundsam-design.de
Druck:	satz und druck gerald & matthias häfele gbr, neu-ulm druckerei-neu-ulm.de

Zur gefälligeren Lesbarkeit wurde an einigen Stellen der Broschüre auf die weibliche Form der Substantive verzichtet. In diesen Fällen schließt die männliche Form die weibliche mit ein.